

# Fünf Minuten Aufregung.

Was genau ist Poetry Slam? Eine Erklärung von Ninia LaGrande

Ein Vorhang. Davor Gemurmel von gespanntem Publikum, dahinter wir, aufgeregt und konzentriert. Wenn der Vorhang sich öffnet, tragen wir Geschichten vor. Selbstgeschriebene Texte, über uns, die Welt im Allgemeinen, Protagonisten, die wir erdacht haben und auf eine lyrische oder prosaische Reise schicken. Eine Reise, die nur fünf oder sechs Minuten dauern darf. Dann ist der Auftritt auf der Bühne schon wieder vorbei und die Anspannung fällt ab.

Poetry Slams sind Dichterwettstreite in moderner Form. Fünf bis zehn Teilnehmende treten hintereinander auf, um ihre Texte vorzutragen. Und das Publikum entscheidet am Ende, per Punktevergabe oder Applaus, welcher Text ihnen am besten gefallen hat. „Literatur kann man nicht bewerten, wir machen es trotzdem“, sagt Moderator und Fernsehpreisträger Michel Abdollahi und trifft damit den Nagel auf den Kopf. Dabei ist Poetry Slam grundsätzlich völlig anarchisch. Jeder und jede darf auftreten – es gibt keine Vorauswahl eines Gremiums oder der Moderatoren. Jedes literarische Genre ist erlaubt – ob lustige Kurzprosa, ernste Lyrik, traurige Dada-Gedichte, schwungvolle Raptexte oder ein Mix aus allem. Drei Regeln gelten trotzdem immer: Die Texte müssen selbstgeschrieben sein. Sie dürfen nicht länger als das vorgeschriebene Zeitlimit dauern.



Und es dürfen keine Verkleidungen oder Accessoires mit auf die Bühne gebracht werden.

Ich habe mit Poetry Slam begonnen, weil ich – ziemlich selbstüberzeugt – dachte: „Na, das kann ich auch!“. Beim ersten Auftritt und vielen weiteren danach war ich dann trotzdem so nervös, dass ich kaum etwas essen konnte, wie ein Panther im Backstage auf- und abrannte und mit niemandem konzentriert ein Gespräch führen konnte. Aber aufhören? Das kam nicht in Frage. Poetry Slam ist ein weltweites Phänomen. Die Slammer selbst bezeichnen sich liebevoll als „Slamily“ – in Abwandlung zum

englisch Begriff „Family“ für Familie. Wir fahren zum Teil 600 Kilometer oder weiter, um fünf Minuten auf einer Bühne stehen zu dürfen und dann wieder zurückzufahren. Eine **Heizdecke** für die Stunden im Zug, in denen wir unseren Schlaf nachholen, wäre da manchmal nicht verkehrt.

Wenn mir jemand damals, 2007, gesagt hätte: „Das ist das, womit du in vielen Jahren dein Leben verbringst. Diese Bühne, das wird dein Zuhause.“ Dann hätte ich denjenigen wahrscheinlich ausgelacht. Aber er sollte Recht behalten. Und das ist das Beste, was mir passieren konnte.



**HAUS & GRUNDEIGENTUM**  
Service